SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id444647945-17950101/1
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Ephr. hist. H. Vol. N. 61

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id444647945-17950101/2
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id444647945-17950101/3
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

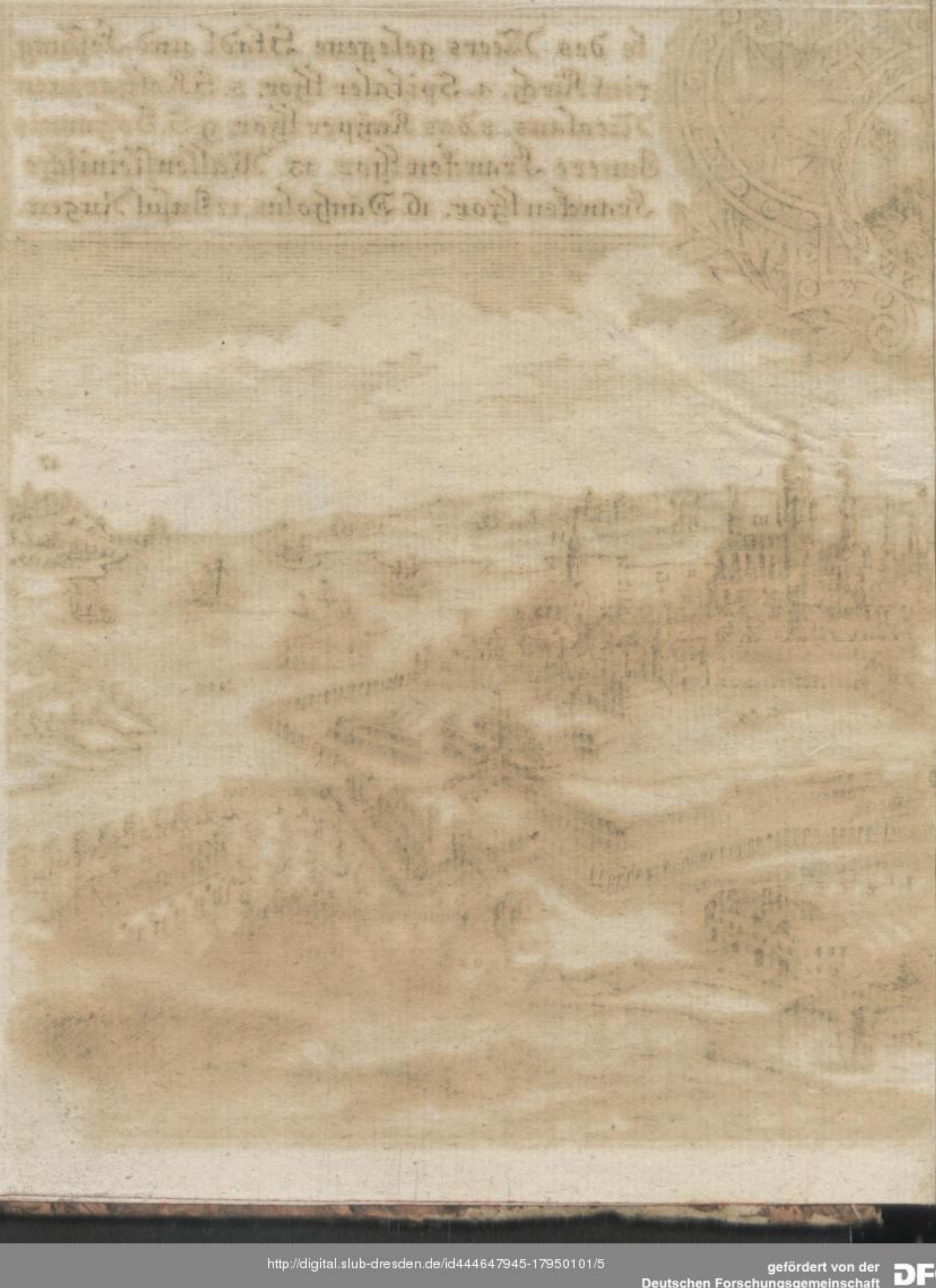
Stralsund eine in vor Pommern an der see

1. das Tribseische thor. 2. Küther thor. 3. S. Ma
Kirch. 6. das Rath haus. 7. Haupt Kirch zu S.
Kirch. 10. zu S. Jacob. 11. das lange thor. 12.
thurn. 14. die Schwedische Kirch. 15. das äusere

te des Meers gelegene Stadt und Festung.

rien Kirch. 4. Spitaler thor. 5. S. Katharinen
Nicolaus. 8. das Kupper thor. 9. S. Johannis
Innere Francken thor. 13. Wallensteinische
Francken thor. 16. Dänholm. 17. Insul Rügen.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id444647945-17950101/4
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG



Der
Churfürstl. Sächsische Privilegirte

Postilion.

Eilfter Jahrgang.

Monat Januar, 1795.

Löbau, gedruckt und verlegts Carl Friedrich Völkel.

Zum Neuen-Jahre.

Du Jahr, das du zum wilden Schlachtgewühle
Die Krieger Deutschlands aufgeweckt,
Und grausam unsrer Helden viele
Aufs Schlachtfeld hingestreckt.

Auf deinem Altar rauchen noch die Leichen,
Die Leichen der erschlagnen Schaar!

Und tiefes melancholʼsches Schweigen
Liegt rings um den Altar!

Palläste rauchten! und in Feuerwogen
Entschwand die Pracht der stolzen Welt!
Und tief zum Staub hinab gezogen
Sucht mancher Brod und Geld.

Denn mancher Reiche wankt am Bettelstabe,
Der sich dies Schicksal nie gedacht
Und stolz auf seiner Väter Haabe
Die Armuth oft verlacht!

O flieh, o flieh von unsern Erdenrunde!
Das künftige Jahr soll werth uns seyn!
Es lade bald zum Friedensbunde
Europens Völker ein!

Es führe Krieger heim, die mit dem Schwerdte
Die Grenzen Deutschlands stolz verheert,
Zu ihrem väterlichen Heerde,
Daß Eintracht wiederkehrt!

Der edle Friede blüh in Sachsens Staaten
Daß Fürst und Unterthan sich freun.
Ein jedes Händewerk laß wohl gerathen,
Und stets gesegnet seyn.

I. Beschreibung des Kupfers.

Fig. 1.

Der Kayser Henricus 4. war des vorigen Kayserʼs Sohn, und Ao. 1050. den 11 Nov. gebohren, und also nur 5 Jahr alt, als der Vater starb, war aber noch bey Lebzeiten des Hrn. Vaters zum Kayser erwählet worden. Die Auferziehung dirigirte anfangs seine fromme Mutter Agnes mit guten Succeß: Doch etliche Fürsten und Bischöffe waren mit dem Weiber-Regimente nicht zufrieden, und bestellten ein Schiff auf dem Rheinstrome, nicht weit von Speyer, giengen darnach mit dem Prinzen an das Ufer des Rheins spazieren, und als er zur Curiosität das Schiff besehen wollte, fuhren sie mit ihn davon. Der Prinz sprang zwar ins Wasser, weil er dachte, es würde ihm was böses begegnen: Er ward aber wieder aufgefangen, und nach Cölln gebracht, und da ward der Prinz zu allerhand kindischen Possen gehalten, daß er oftmahls vor einen schönen Vogel eine ganze Stadt wegspendirte. Die Entführung geschah Ao. 1061. als der Prinz im 11ten Jahre war.

In seiner Minorenität sind die zwey bekannten Historien, mit dem Blutbade zu Goslar, und mit Ludovico dem Springer paßiret.

Die Regierung dieses Kayserʼs ist so voller

voller Merkwürdigkeiten, daß unser Blatt nur etwas weniges davon anzuführen genöthiget ist. Insonderheit ist dieser Kayser mit dem Römischen Hofe in dermassen grosse Verdrießlichkeiten gerathen, daß er sich genöthiget fand, das Regiment seinem Sohne Henrico 5. zu überlassen. Die Ursache aller dieser Verdrüßlichkeiten war erstlich seine Gemahlin Bertha, diese war eine Italienische Prinzeßin, die dem Kayser schon zu seines Vaters Lebzeiten auf Einrathen des Pabsts ausersehen und beschieden war. Weil aber der Kayser dieselbe nicht leiden konnte, sondern lieber eine Sächsische Prinzeßin gehabt hätte, so wollte er dieselbe wieder von sich lassen; allein der Pabst nöthigte ihn, daß er sie behalten muste. Zweytens ein zwischen ihm und den Sachsen entstandener Streit, darinnen er den Pabst nicht als Schiedsrichter erkennen wollte. Dieser Streit entstand daher: Zwischen den Sachsen und Franken war schon von langen Zeiten her ein grosser Haß; weil nun Henricus den Sachsen nicht trauete, so ließ er hier und da, und zwar insonderheit in Thüringen, verschiedene Festungen anlegen, um sich gegen einen feindlichen Ueberfall zu verwahren. Dieserwegen entstand zwischen den Sachsen und dem Kayser ein langer und blutiger Krieg, und verklagten die Sachsen dem Kayser bey dem Pabste Gregorio 7, sonst Hildebrand genannt. Dieser Pabst nahm sich vor, die Römischen Kayser zu demüthigen, und den Päbstlichen Stuhl von aller weltlichen Gewalt Souverain zu machen, und hatte lange nach so einer Gelegenheit geseufzet. Also warf er sich Ao. 1076 alsobald zum Richter auf, that den Kayser in den Bann, absolvirte alle Unterthanen von ihren Eid, und citirte den Kayser nach Rom, daß er von den Sächsischen Kriege Red und Antwort geben sollte. Weil nun damahls die ganze Welt persundiret ward, daß der Pabst dergleichen Gewalt hätte, so fiel alles Hauffenweise von dem Kayser ab, und der Kayser muste sich entschliessen und zum Kreuze kriechen, und gieng aller Beschwerlichkeiten ungeachtet als ein Privatmann Ao. 1077 nach Italien, und traf den Pabst in der Festung Canusio; allwo er 3 Tage lang im Schloßhofe im harten Winter barfus stehen, und um Vergebung bitten muste. Endlich ward er, mit diesem Bedinge, losgesprochen, daß er den Pabst vor seinen Oberherrn erkennen, den Streit mit den Sachsen dem Pabste übergeben, und dem Päbstlichen Stuhl Treu und Gehorsam schwören muste. — Unterdessen hatte der Pabst Rudolphum, Herzog in Schwaben, in Deutschland zum Kayser aufwerfen lassen; und es kam wieder zum Kriege, welcher nicht eher als in 4 blutigen Schlachten beygelegt wurde, wo endlich Rudolphus blieb. Ao. 1080 gieng der Kayser mit seiner Armee nach Rom, und gewann, nach einer 2jährigen Belagerung, die Stadt, setzte den Pabst Gregorius 7. ab, und machte Clementem 3. zum Pabste, und ließ sich Ao. 1084 von denselben krönen. — Ueber andere Feinde, die wir hier übergehen, hatte der Kayser auch noch seine eigene leibl. Söhne; Conradum, den ältesten, hatte der Vater 1093 zum Vice-Regenten in Italien gemacht; er war aber damit nicht zufrieden, sondern hielt es mit dem Pabste Urbano 2. gedachte Kayser zu werden, er starb aber Ao. 1101 — Den jüngsten Sohn, Henricum, verführte Pabst Paschalis 2. denn derselbe citirte den Kayser nach Rom, und als er nicht erschien, so that er ihn in Bann, sprach Henricum 5. von aller Pflicht gegen den Vater los, und machte ihn also zum Kayser. Hierauf kam es zum Kriege, der Sohn belagerte den Vater zu Maynz; Ob aber gleich der Sohn dem Vater zu Coblenz Ao. 1105 eine Abbitte that, so zog doch der Sohn gleich darauf die Geistlichen aufs neue an sich, welche den alten Henrico zu Ingelheim allen Kayserlichen Ornat erbärmlicher weise abnahmen, und dem Sohne anlegten. Hierauf wandte sich der alte Henricus nach

Lüttich, allwo er den 10 April Ao. 1106 in grossen Elende starb. Den Körper hatte der Bischoff zu Lüttich begraben lassen, allein, weil er in Banne gestorben war, befahl der Pabst ihn auszugraben, worauf er 5 Jahr lang zu S. Afra in Speyer auf der Bahre gestanden, und erst Ao. 1111 auf des Sohnes Befehl ist begraben worden. Einen so elenden Ausgang hatte der Kayser Henricus 4, welcher in seiner Regierung 62 Feldschlachten, meistens mit guten Vortheile, geliefert hatte.

Fig. 2.

Stralsund, Stralsundia. Diese ansehnliche und befestigte Schwedische Hansee- und Handels-Stadt, liegt in Vor-Pommern, im Barthischen Districkte, an der Meer-Enge Gella, der Insel Rügen gegen über. Sie soll Ao. 1209 nach dem Untergang der grossen und festen Handels-Stadt Julin von den Fürsten in Rügen Jaromaro seyn erbauet worden, worauf sie schon im 3ten Jahre, ehe noch die Wälle zu Stande gebracht waren, die Fürsten in Pommern wieder ruiniret, durch Vorschub ihres Fürsten Witzlav aber restituiret, und Mauern und Thore binnen 21 Jahren von gebrannten Steinen aufgeführet seyn. Sie kam hierauf wegen ihrer bequemen Lage zur Handlung in grossen Flor, erregte aber dadurch den Haß der Stadt Lübeck wider sich, welche sie auch eroberten und anzündeten: doch nahmen sich die Brabanter und Holländer der Stadt Stralsund dermaßen an, daß die Bürger ihre vorher aus Holz bestandene Häuser aus Steinen erbaueten. Durch die umliegenden Moräste, Teiche und Seen, hat nicht nur die Natur solche befestiget, indem sie zwischen dem Meere und dem See Franken dergestalt lieget, daß man nicht anders, als über einen Damm, welchen eine Schanze bedecket, hinein kommen kann, sondern es ist auch die Fortification durch die Kunst in noch mehrere Vollkommenheit gebracht worden; gestalt denn selbige bereits vor dem 30jährigen Kriege in solchen Stande sich befunden, daß der grosse General Wallenstein Ao. 1628 davor abziehen müssen, ob er gleich in einem Tage 973 Kanonenschüsse hinein gethan, und sich dabey vermessen hatte, selbige, wenn sie auch mit Ketten am Himmel hienge, dennoch zu überwältigen.

Ao. 1630, als König Gustavus Adolphus daselbst anlandete, nahm sie die Schwedische Besatzung ein, und Ao. 1678 wurde sie von Churfürst Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, nachdem in einer Nacht an die 1800 Häuser in die Asche gelegt worden, durch Feuer zur Uebergabe gezwungen, trat sie aber 1679 im Friedensschlusse an die Cron Schweden wieder ab. Im Jahr 1710 sind in dieser Stadt bey 6000 Menschen an der Contagion gestorben, und 1712 wurde sie von den Nordischen Alliirten blockirt gehalten. Ao. 1714 den 22 Nov. langte hier der König in Schweden, Carolus der 12, unvermuthet aus der Türkey an, allwo er sich seit 1709 den 27 Jul. aufgehalten, und hatte binnen 14 Tagen über 280 Meilen zurück gelegt; und 1715 ward diese Festung nach einer hart ausgestandenen Belagerung, darinne sie sehr ruinirt worden, von denen Nordischen Alliirten am 23 Dec. mit Accord erobert, und mit Dänischen Truppen besetzt gehalten, bis sie mit ihren umliegenden Dörfern im Frieden 1720 an die Cron Schweden restituiret worden. Unter den dasigen Kirchen ist diejenige, so der Maria gewidmet, die schönste, deren Länge 185, die Breite 90, und ihre Höhe 60 Ellen betragen soll. Die Stadt führet einen Fischer-Stachel im Wappen. In dem Hanseatischen Bunde hatte sie den 6ten Sitz, und als die äußerste Gränz-Stadt des Obersächsischen Kreyses, war sie dergestalt privilegirt, daß sie in Kriegsgefahr zu weiter nichts, als zur Bewahrung ihrer Stadt verbunden war. Anjetzo ist daselbst die Regierung über die Schwedisch-Vor-Pommerische Lande. Die Vorzüge der Stadt bestehen: 1) in dem

Jure

Jure de non appellando; 2) dem Recht die von Adel in ihrem Gebiete mit Arrest zu belegen; 3) dem Münz-Recht; 4) der Gerichtsbarkeit in geistlichen Sachen, und 5) dem Rechte, ein eigenes geistliches Gericht in ihren Ringmauern zu bestellen. Die Stadt hat schöne lange schnur gleiche Gassen, 10 Thore, darunter 6 nach dem Wasser, und 4 ins Land gehen.

II. Kriegs- Friedens- und Staats-Begebenheiten.

Auf die kurze Stille vor Maynz folgte bald ein desto heftigerer Sturm. Der erste Dec. wird für die Geschichte dieser Belagerung immer ein denkwürdiger Tag bleiben; allen Nachrichten zufolge war er der blutigste, seitdem die Franzosen wieder vor Maynz stehen. An den gedachten Tage hatten die Belagerer die ungeheure Kühnheit, die berühmten Zahlbacher Schanzen (eines der wichtigsten Werker vor Maynz) erstürmen zu wollen. Um 6 Uhr Morgens kamen die Franzosen mit ausserordentlicher Macht gegen die Zahlbacher, jetzt Clubbistenschanze, angerückt, und legten auch sogleich Sturm an. Es entstand das mörderischte Gefechte und die erschrecklichste Kanonade, zweymahl wurden die Feinde zurück geschlagen, setzten aber allemahl über die Leichname ihrer niedergeschmetterten Cammeraden wieder mit frischen Truppen an, bis es ihnen denn endlich gelang, die Schanze zu übersteigen. Allein sie waren kaum darinnen, so wurden sie von den Deutschen wieder daraus vertrieben. So dauerte das Gefecht den ganzen Tag, wo die Schanze abermals verlohren gieng, aber auch wieder erobert wurde. Bis die Dämmerung der Kanonade ein Ende machte. Nach officiellen Berichten besteht der Verlust der Maynzer Besatzung an Todten in 6 Officieren und 72 Mann, an Bleßirten in 17 Officiers und 359 Mann; 1 Officier und 22 Mann sind dem Feinde in die Hände gefallen, und 41 Mann werden vermißt. Der Verlust des Feindes wird auf 4000 Mann geschätzt. Der Feldmarschall von Möllendorf, welcher den abwechselnden Vortheil des Gefechtes vom Hauptstein beobachtet, warf das brave Husaren-Regiment v. Eben gerade in dem entscheidenden Augenblicke gegen den Feind vor, als derselbe von Gonsenheim her der Colonne des Grafen v. Hatzfeld die Flanke abzugewinnen suchte. Dieses nöthigte ihn, sein Vorhaben aufzugeben, und seine eigene Sicherheit hinter seinem Geschütz zu suchen. Indessen hat gedachtes Regiment einigen Verlust an Mann und Pferden dabey gehabt (*). — Dem Stifte St. Castor in Coblenz haben die Franzosen 30,000 Livr. Brandschatzung aufgelegt. Die adeliche Frauenabtey Oberwerth ist in der Nacht vom 29 auf den 30sten Nov. rein ausgeplündert worden, die Abtey Martenrode im Coblenzer Walde hatte schon vorher ein gleiches Schicksal gehabt.

In Pohlen wird es allenthalben ruhiger. Selbst die Patrioten scheinen einzusehen, daß ein längerer Widerstand ihr Vaterland nur noch unglücklicher machen würde. Auf solche Weise wird die Anzahl von Rußisch- und Preußischgesinnten immer grösser. Indessen

(*) Mitten unter der stärksten Kanonade lief ein kleines Kind aus Angst von Zahlbach nach der Stadt, und hatte das Unglück, nah am Thore noch einen Fuß durch eine Grenade zu verlieren.

sen wollen der Generalissimus Wawrzewski, so wie auch die Generale Madalinski, Dombrowski, Zajonzeck — von Frieden noch nichts hören. Aber ihre Mannschaft wird immer schwächer. Gegen das Ende Nov. sollen sie nur etwa 6 — 8000 Mann, meist Cavallerie, unter ihren Commando gehabt haben. Alle übrigen haben sie theils aus Mangel an allen, theils weil sie von Russen und Preussen immer mehr gedrängt wurden, bey Opaczko auseinander gehen lassen. Die Kanonen (etwa 80 Stück) haben sie theils vergraben, theils stehen lassen; davon sind dem Preußl. Generalmajor von Kleist 22 Stücke, überdies 19 Pulverwägen mit Munition, 3000 Gewehre, 1 Feldschmiede in die Hände gefallen. Bey dieser Gelegenheit haben die Preussen auch 200 Stück Ochsen erbeutet. Von Südpreussen könnte man sagen, daß die Ruhe ganz wieder hergestellt wäre, wenn nur nicht mehrere Rotten Conföderirte die Landstrassen noch so unsicher machten. — Aus Warschau kommen in Lemberg verschiedene Herrschaften an, welche daselbst während der Pohlnischen Unruhen zurück zu bleiben genöthigt worden. Alle Strassen sollen gleichsam mit Ausgewanderten besäet seyn. — Nach einem Schreiben aus Lublin vom 14 Nov. nehmen sehr viele von den Pohlnischen Militär ihre Zuflucht zu den Kayserlichen. Sie werden aber, sobald sie kommen, entwafnet, und unter die Regimenter vertheilt. Am 12 Nov. ritten an 4000 Mann Cavallerie ganz in Ordnung, wie zu einen Treffen, gegen die Kayserlichen an, und daher glaubte man, daß sie etwas feindliches unternehmen wollten, so daß sich dieselben mit Kanonen zu ihren Empfange fertig machten. Allein der Befehlshaber der Pohlen winkte mit dem Schnupftuche, inne zu halten, und begaben sich in den Schutz der Kayserl. Diese Mannschaft wurde hierauf ebenfalls entwafnet.

Den 24 Nov. hat sich die Festung Grave — an die Franzosen ergeben, jedoch eine vortheilhafte Capitulation geschlossen. Die Garnison ist mit allen militärischen Ehrenzeichen ausmarschirt. Die Franzosen sind auf solche Weise völlig Herrn der Maas, vom Ursprunge derselben, bis zum Fort St. Andre.

In Westindien, und zwar auf der Insel St. Domingo vorzüglich, scheint das Kriegsglück, seit der Mitte des vorigen Sommers, den Britten leider! nicht so günstig gewesen zu seyn, als alle diejenigen hoften, welche ihre dortige Eroberungen völlig **vollendet** glaubten. Wenn **vollenden** so viel als **aufhören** heißt, so möchte man wohl recht haben, denn seit der Einnahme von Port-an-Prince auf St. Domingo haben die Britten wirklich aufgehört, Eroberungen zu machen, ob ihnen gleich dies und jenes noch zu thun übrig blieb. Auf St. Domingo breiten sich, selbst nach Londner Berichten, die Franzosen jetzt wieder aus. Die Franz. Befehlshaber Toussaint und Lavaux auf dieser Insel haben mehrere, den Engländern bereits abgetretene Districkte und Oerter, Grosmorne, Terreneuve, Marmelade, Plaisance ꝛc. neuerlich mit Gewalt wieder in Besitz genomen. Auch haben die Franzosen 3 Linienschiffe, 12 Fregatten und eine Menge Kaper in diesen Gewässern.

Die Franz. Ostpyrenäen-Armee hat, nach dem Conventsberichte, den 17 Nov. in Ca-

talo-

talonien, leider! einen neuen beträchtlichen Sieg gegen die Spanier erfochten, wobey aber Französischer Seits der General Dugommier das Leben verlohr. Die Spanier verlohren ihre ganze Artillerie, und Zelten und Lagergeräthe für 10,000 Mann, worunter auch das Lager der Emigrirten befindlich. Von den Spaniern wurden 1800 gefangen.

Bekanntlich sind in den Oesterreichschen Erbstaaten durch eine Verordnung vom 20 Sept. d. J. alle Handelsgeschäfte und Zahlungen nach Frankreich, und nach den von den Franzosen besetzten Provinzen ernstlich verboten. Vor einigen Wochen brachte die Oesterreichische Gesandschaft in Regensburg dieses Verbot auch auf dem Reichstage in Vorschlag, wogegen indessen mehrere wichtige Gesandschaften protestirten (*). — Am 5 Dec. wurden auf dem Reichstage in Regensburg die Berathschlagungen über den Churmaynzischen Friedensantrag eröfnet.

a) Kei-

(*) Die Reichsstadt Frankfurt a. M. hat insbesondre über diesen Gegenstand ein ausführliches Gutachten ausfertigen lassen, in welchen unter andern angeführt wird: „Daß das bisherige Zahlungsverbot des N. C. in Frankreich selbst, zumahlen ausser Paris, in den Departements nie mit Strenge gehandhabt, daß unter der Hand sehr beträchtliche Geldversendungen von Französischen Handelsleuten an ihre Gläubiger in Deutschland durch den Zwischenweg der Schweitz, oder anderer neutralen Staaten, theils wirklich schon gemacht, theils zugesichert worden sind. Ueberdieß könnte ein solches Reichsverbot nur etwa einzelne Französische Kaufleute in Verlegenheit setzen. Jede Strenge oder Erweiterung des Handelsverbots mit Frankreich würde ein Mittel seyn, dasjenige baare Geld, welches bis jetzt nach Deutschland ausgeflossen ist, in Frankreich zurückzuhalten, und diese Nation, welche sich seit der Revolution ohne dies an so viele Entbehrungen schon gewöhnt hat, noch immer abgehärteter und kriegerischer zu machen, oder wohl zu veranlassen, daß sie sich die fehlenden Bedürfnisse aus andern neutralen Staaten verschaffe. Deutschland, welches dermalen, nach dem eben jetzt statt findenden und noch mehr herabsinkenden niedrigen Wechselcours, seine nach Frankreich schuldigen 1000 Livr. mit 73 u. 1 halben Thlr. Wechselgeld jetzt abtragen könne, würde, wenn die Zahlung, vermittelst des Verbots, bis nach dem Frieden verschoben werden müßte, alsdenn auf die Bezahlung eben dieser 1000 Livres, unfehlbar bis nahe an 255 $\frac{5}{9}$ Thlr. Wechselgeld verwenden, weil nach geschlossenen Frieden der Werth des Papiergeldes ohne Zweifel mit dem baaren Gelde, wo nicht ganz al pari, doch denselben höchst nahe stehen würde. In den Oesterreichschen Erbstaaten könne ein solches Verbot eher statt finden, da diese Lande seit vielen Jahren beynahe in gar keinen directen Handelsverkehr mit Frankreich gestanden haben. Sollte das in den K. K. Patente enthaltene Verbot alles Handels, und die Zurückhaltung aller Zahlungen, ja selbst der Ablieferung eigenthümlicher anvertrauten Güter, auch auf die von dem Feinde besetzten deutschen und andern Provinzen, (als: auf ganz Brabant, Flandern, Limburg, Lüttich, Aachen, den größten Theil von Zweybrücken, ganz Saarbrücken, den ansehnlichen Theil der Pfalz, einen Theil von Trier, Cölln, sodenn ganz Savoyen, einen Theil Piemonts, und einen ansehnlichen Theil der vereinigten Niederlande,) ausgedehnt werden, so wäre mit Gewißheit voraus zu sehen, daß der Franz. N. C. in diesem Falle nicht ermangeln würde, sich die Handlungsbücher und Scripturen der dortigen Kaufleute vorlegen zu lassen, um alles zu erpressen, was diese Handelsleute etwa ihren deutschen Brüdern schuldig wären ꝛc.

a.) Keine Gesandschaft hat etwas gegen den Frieden mit Frankreich einzuwenden. b.) Sieben und funfzig Stimmen waren ausdrücklich für den Frieden. c.) Zehn Stimmen trugen auf Vermittelung Dännemarks und Schwedens an. d.) Sechs und dreyssig Stimmen verlangten den König v. Preussen als Friedensvermittler. e.) Dreyßig hatten bis zum 6 Dec. noch nicht ihre Stimmen gegeben, und erwarteten noch Instruction. f.) Der Churhannöversche Gesandte hat gar nicht gestimmt. g.) Sechs Stimmen sind gegenwärtig unbesetzt. h.) Vor andern zeichnete sich die Pfalzbayerische Stimme aus, indem sie das so äusserst bedenkliche Quomodo? — — eben so gründlich als ausführlich erschöpfte.

Briefe aus Basel (auch aus Frankfurt a. M.) berichten, daß die zwey Französischen Convents-Commissarien, welche vom Pariser Heilsausschusse zu einer geheimen Expedition abgeschickt worden, in allen Wohlseyn in Basel eingetroffen sind, und daß sie viele Bereitwilligkeit zeigten, mit Sr. Maj. dem Könige von Preussen und mit allen den deutschen Reichsständen, welche sich an Sr. Maj. anschliessen wollen, Frieden zu schliessen (*).

III. Militär-Avancements.

Ihro Churfl. Durchl. zu Sachsen haben gnädigst geruhet, Dero Generalmajor der Infant. Hrn. von Stammer, die gebetene Entlassung mit Pension zu bewilligen, den Obristen beym Regim. Prinz Clemens, Hrn. v. Wiedemann, aber zum Generalmaj. der Infanterie zu ernennen, und ihm zugleich das durch Absterben des Generalmajors, Hrn. v. Hartitzsch, erledigte Regim. als Chef zu conferiren. Bey dem Regim. Zetschwitz Cüraßiers dem Souslieut. Hrn. von Raschkau, die gebetene Entlassung zu ertheilen, und dagegen sowohl den jungen vom Adel, Hrn. von Köckritz, als auch den Estandart-Junker, Hrn. v. Barneckow, zu Souslieut. zu ernennen. Bey dem Gersdorffschen Chevauxlegers-Regim. dem Premierlieutnant, Hrn. v. Geismar, die gebetene Entlassung zu

(*) Die Friedensbedingungen, die sie bey diesen Aeusserungen ausgekramt haben, bestehen in 9 Punkten, von denen folgende die wichtigsten sind: „Deutschland erkennt Frankreich als eine souveraine und unabhängige Republick; die von den Franzosen besetzten Rhein-Provinzen bleiben mit Frankreich verbunden, jedoch so, daß die deutschen Reichsstände in Besitz ihrer jenseitigen Lande bleiben, und in denselben die Landesconstitution von Frankreich anerkennen. Die an Frankreich gränzenden Kreysse, als: der Ober- und Churrheinische Kreyß, der westphälische, der schwäbische und fränkische Kreyß, sollen sich vom deutschen Reiche trennen, und eine selbstständige, unabhängige, verbündete Republick bilden. Oesterreich und Preussen treten ihre Besitzungen, in den genannten Kreyßen, ab, und die deutschen Stände geben diesen Mächten eine anderweitige völlige befriedigende Entschädigung. — Die Franz. Republick verspricht, die neuformirte deutsche Republick, auf ewige Zeiten als Republick anzuerkennen, und sichert dem deutschen Reiche, so wie insonderheit der neuformirten Republick, Friede, Freundschaft, gute Nachbarschaft, uneingeschränkte Handelsfreyheit, völlige freye Schiffahrt auf dem Rheine zu.

Anmerkung. Ohne unser Erinnern, — werden unsre Leser — wohl selbst einsehen, daß von den Forderungen der Franzosen — viel, viel abgehen muß.

zu bewilligen, den Souslieutenant, Hrn. v. Pape, zum Premierlieutenant, und den adelichen Cadet, Hrn. Senft von Pilsach, zum Souslieut. zu avanciren. Bey der Leib-Grenadiersgarde dem Souslieutenant, Hrn. v. Helldorf, die gebetene Entlassung zu ertheilen. Bey dem Bomsdorffschen Inf. Reg. den Souslieutnant, Hrn. Geibler, zum Premierlieutenant, den Fähndrich, Hrn. von Brandenstein, zum Souslieutenant, und den Fahnjunker, Hrn. v. Polenz, zum Fähndrich zu avanciren. Ferner bey dem Wiedemannschen Inf. Reg. dem Fähndrich, Hrn. v. Lenz, die gebetene Entlassung zu bewilligen; dagegen den adelichen Cadet, Hrn. v. Metzradt, zum Fähndrich ernennet. Bey dem Regim. von Roßler Chevaurlegers, den Sauslieutenant, Hrn. von Rayski, zum Premierlieut. avanciret, und den Fahnjunker, Hrn. v. Kühn, zum Souslieut. ernennet, hiernächst beym Feldartilleriecorps den Souslieutenant, Hrn. Schäfer, zum Premierlieutenant, und die beyden Stückjunker, Hrn. Langbein und Hrn. Schmieder, zu Souslieut. avanciret; endlich bey dem Regim. von Bomsdorf dem Premierlieut., Hrn. von Bose, den gebetenen Abschied ertheilt. — Ihro Churfl. Durchl. haben ferner dem bey Dero Garde du Corps zeither gestandenen Premierlieutenant, Hrn. v. Carlowitz, die gebetene Entlassung mit Rittmeisters Character bewilligt, dagegen den Souslieutenent, Hrn. Carl Wilhelm Bose, zum Premierlieut. avanciret, und die beyden jungen vom Adel, Hrn. v. Carlowitz und Hrn. von Nostitz, als Souslieut. angenommen. Bey dem Winkelschen Inf. Reg. dem Fähndrich, Hrn. v. Freywald, die gebetene Dimißion ertheilet, und bey dem Wiedemannschen Inf. Reg. den Stabscapitän, Hrn. v. Reitschütz, mit Pension versorgt. — Endlich haben Ihro Churfl. Durchl. geruhet, den Obristen und Churfl. General-Adjutanten, Hrn. von Low, zu dem Regim. Churfürst Infanterie, als Commandanten dieses Regiments, zu versetzen, dem Obristen, Hrn. Ehrlinger von Ehrenthal, das Commando bey dem Regim. Prinz Clemens zu verleihen, den Obristlieutenant, Hrn. von Bünau, als Obristen bey dem Bomsdorfschen Inf. Reg. anzustellen, und den bisherigen Major der Leibgrenadiersgarde, Hrn. von Einsiedel, als Obristlieutenant bey dem Prinz Xaverschen Infant. Regim. zu placiren; hiernächst bey der Haupt-Zeughausartillerie-Compagnie den Corporal, Hrn. Riedel, zum Stückjunker, und bey dem Bomsdorfschen Infant. Regim. den Souslieutenant, Hrn. v. Milkau, zum Premierlieutenant, den Fähndrich, Hrn. Meister, zum Souslieutenant, und den adelichen Cadetten-Corporal, Hrn. von Minkwitz, ebenfalls zum Souslieutenant zu ernennen.

IV. Civil- und andere Beförderungen.

Se. Churfl. Durchl. zu Sachsen haben gnädigst geruhet, Hrn. George Carl Richter, als ausserordentlichen Assessor bey der Landes-Oekonomie-Manufaktur- und Commerciendeputation; den zeitherigen Silberpagen, Hrn. Hanns Gottlob von Kirchbach, und Hrn. Detlev Graf von Einsiedel, als Kammerjunkers; den Hofrath und geheimen Referendarius auch geheimen Archivarius, Hrn. Carl Gottlob Günther, als Hof-

und Justitienrath; Hrn. D. Benjamin Carl Heinrich Heydenreich, als Supernumerar Oberconsistorialrath; den Kammerjunker, Hrn. Detlev Graf von Einsiedel, als Supernumerar Amtshauptmann im Meißnischen Kreiße, und den Kammerjunker und Appellationsgerichtsassessor, Hrn. Heinrich August von Unruh, als Supernumerar Appellationsrath, zu ernennen; ferner dem geheimen Finanzsekretär, Hrn. Christian Ernst Brehme, den Charakter als Finanz-Assistenzrath, und dem vormals bey der geheimen Kriegskanzley angestellt gewesenen, Hrn. Joh. Leopold Seyffert, den Charakter eines Commißionsraths zu ertheilen.

Bey E. Hochlöbl. Oberconsistorio zu Dreßden sind kürzlich confirmiret worden:

Herr Carl Friedrich Schilde,	als	Schulmeister zu Reichenbrand, Dioc. Chemnitz.
= Adam Gottlob Dreyßig,	=	Schulmeister zu Dreßka, Insp. Hayn.
= Johann Gottlob Zeller,	=	Pastor zu Dollenchen, Ephorie Dobrilugk.
= Christian Ehrenfr. Tzschaschel,	=	Pastor Subst. zu Großschönau, Oberlausitz.
= Johann Michael Tittel,	=	Schulmeister zu Schwarzbach, Dioc. Colditz.
= Carl Friedrich Prager, und		
= Joh. Heinrich Lautenschläger,	=	Feldprediger bey dem Churfl. Sächs. Reichscontingent.

Hr. Adolph Friedr. Heecke, bisheriger Pfarrer zu Schönerstädt, und Ehrenmitglied der Churfl. Sächs. privilegirten ökonomischen Societät zu Leipzig, ist von dem hohen Oberconsistorio zu Dreßden zum Pfarramt nach Röcknitz und Treben befördert worden. Und weil mit diesem Amte das Pastorat zu Böhlitz, unter dem Stifte Wurzen vereinigt ist, so ist ihm dasselbe nach abgelegter Stiftspredigt in der hohen Stifts-Domkirche zu Wurzen ebenfalls übertragen, und er n[illegible]ingegangenen Befehl aus dem Churfl. Sächs. hochpreißl. geheimen Concilio zu Dreßden, vom Stift-Meißnischen Consistorio zu Wurzen darzu vocirt und confirmiret worden.

Bey E. löbl. Consistorio zu Leipzig sind confirmiret worden:

Herr Gottlob Friedrich Hay,	als	2ter Diaconus zu Oelsnitz, Supd. Oelsnitz.
= M. Joh. Gottlob Steinert,	=	Diaconus zu Großhennersdorf, Oberlausitz.
= Gabriel Friedrich Kühnel,	=	Pfarrer zu Nerchau, Supd. Grimme.
= M. Johann August Weise,	=	Pfarrer zu Pansa, Supd. Plauen.
= Ernst Dienegott Klinkhardt,	=	Pfarrer zu Ebersgrün, Supd. Plauen.
= Carl August Hensgen,	=	Pfarrsubstitut zu Estleben, Supd. Eckartsberga.
= Carl August Donat,	=	Pfarrsubstitut zu Weudischoßig, Oberlausitz.
= Johann Gottlob Schuster,	=	Cantor u. Organistsubst. zu Oelßnitz, Spd. Oelßnitz.
= David Christian Leonhardt,	=	Untercantor zu Zwickau, Supd. Zwickau.
= Christoph Fürchtegott Unger,	=	Schulmeister zu Mühlau, Supd. Penig.
= Friedrich Wilhelm Vogel,	=	Schulmeister und Organist zu Mißlareuth, Supd. Oelßnitz.
= George Schönburg,	=	Cantor zu Lodersleben, Supd. Querfurth.

V. Ehren-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id444647945-17950101/15 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

V. Ehren-Bezeugungen.

Der Erbprinz von Hessenkassel hat von Sr. Königl. Preußl. Maj. den schwarzen Adlerorden erhalten. Er ward selbigen am 26 Nov. v. J. von dem Grafen von Wittgenstein überreicht. — Der Graf Valerian Subof, welcher in einem Gefecht in Pohlen ein Bein verlohren, ist von Ihro Rußisch-Kayserl. Maj. mit dem St. Andreasorden begnadigt worden. Der General Fersen hat den St. George-Orden von der 2ten Klasse, und ein Gut in Liefland zum Geschenk erhalten.

VI. Familien-Nachrichten.

Am 29 Nov. ist die Vermählung zwischen den Erbprinzen von Anhalt-Bernburg, und der Prinzeßin von Hessencassel, zu Cassel vollzogen worden. — Am 7 Dec. wurde zu Wildenfels die Hochgeb. Gräfin und Frau, Frau Caroline Sophie Wilhelmine, vermählte Gräfin zu Solms und Tecklenburg, geb. Fürstin von Leiningen, mit einem Sohne glücklich entbunden, welcher in der heil. Taufe die Nahmen Emich Otto Friedr. erhalten. — Bereits am 5 Oct. ward die Standesherrin der Herrschaft Mußkau, Fr. Reichsgräfin von Pückler, geb. Reichsgräfin von Callenberg, Gemahlin des Hrn. Grafen von Pückler, Freyherrn von Groditz ꝛc. von einer Tochter entbunden, welche auf dem Schlosse zu Mußkau getauft wurde, und die Nahmen, Agnes Ursula Luitgardis Clara, erhielt. — Am 15 Oct. gebar die Gemahlin des Hrn. Kammerjunkers von Gersdorf, auf Klingewalde, eine geb. von Wiedebach, einen Sohn, Wolf Julius. — Am 18 Oct. gebar die Gemahlin des Hrn. Hofraths und Landesbestallten von Kiesenwetter, auf Reichenbach, Leipe ꝛc. eine geb. von Buch, einen Sohn, Ernst August. — Am 27 Nov. wurde zu Dreßden die Frau Gemahlin des Hochwohlgeb. Hrn., Hrn. Joh. Georg Friedrichs, Freyherrn von Friesen, auf Röthe, Trachenau, Biesenrode und Rammelburg, Churfl. Sächs. Kammerherrns ꝛc. Fr. Juliane Caroline, geb. Gräfin von der Schulenburg, von einer Tochter entbunden, welche den Nahmen Louise erhalten hat.

VII. Todes-Fälle.

In Görlitz starb am 22 Oct. Hr. Gottfr. Schäfer, der Rechte Candidat, brauberechtigter Bürger und Es. Hochedl. Raths daselbst Geschoß-Zins- und Rest-Einnehmer, im 61sten Jahre. — Daselbst starb am 1 Nov. Fr. Anna Rosina Conrad, geb. Stichling, Hrn. Gottlob Conrads, Eltestens der Tuchmacher, nachgelassene Wittwe, im 85sten Jahre. Sie hat von 12 Kindern 60 Enkel und 34 Urenkel, also 106 Nachkommen erlebet, von denen sie noch 5 Kinder, 37 Enkel und 15 Urenkel am Leben hinterläßt, und von 10 Enkelsöhnen zur Ruhestätte getragen wurde. — Am 2 Nov. ist die Tochter des Königs von Spanien, Infantin Maria Theresia, im 4ten Jahre ihres Alters, mit Tode abgegangen. — Am 3 Nov. ist der Cardinal Bernis im 79sten Jahre seines Alters zu Rom mit Tode abgegangen. Er hat ein Vermögen von 300,000 Scudi,

Scudi, worunter sich für 80,000 Scudi an Silbergeräth befinden, hinterlassen. — Zu Wittenberg entschlief am 17 Nov. der ehrwürdige Greis, Hr. D. Gottlob Christian Klügel, gewesener Syndicus des Rathscollegii daselbst, und Beysitzer der hochlöbl. Juristenfakultät, im 83sten Lebensjahre. — Zu Mahlis, in der Insp. Grimma, verstarb am 24 Nov. der dasige Pastor, Hr. Friedrich Fürchtegott Winzer, in einem Alter von 63 Jahren. — In Chemnitz starb am 24 Nov. Hr. August Mathesius, Kauf- und Handelsherr daselbst. — Zu Simselwitz bey Döbeln, entschlief am 26 Nov. Hr. M. Samuel Heinrich Glasewald, treuverdienter Pastor daselbst, in einem Alter von 75 Jahren. — In Mühlberg starb am 26 Nov. Frau Louise Charlotte, verwittwete Superint. Zanthin, geb. Drois von Sauerbrunn, aus Rudnersdorf im Badendurlachschen, bald 80 Jahr. — Zu Dreßden entschlief am 26 Nov. der Hochwohlgeborne Herr, Hr. Stephan Swinarsky, Churfl. Sächs. Oberstallmeister, und des Malteser-Ordens Ritter, in einem Alter von 53 Jahren. — Am 29 Nov. verstarb auf dem Lustschlosse Sorgenfrey in Dännemark, die Gemahlin des Erbprinzen Friedrich, die Prinzeßin Sophie Friederice, an den Folgen einer Brustentzündung. Sie war die Schwester des jetzt regierenden Herzogs von Mecklenburg-Schwerin, geb. den 24 Aug. 1758, vermählt den 11 Oct. 1774. — In Dreßden starb zu Ende Nov. Hr. Wolfgang Siegfried von Lüttichau, Churfl. Lieutenant bey der Armee, 74 Jahr; Hr. Carl Joseph Loullier, Wachtmeister-Lieutenant bey der Churfl. Schweitzergarde, 52 Jahr; und Hr. Johann Gottlob Heyne, Aufwärter beym Churfl. geheimen Cabinet, 72 Jahr. — In Köstritz starb am 1 Dec. der Hofrath und Leibarzt, Hr. D. Hertel, im 56sten Lebensjahre. — In Schandau starb am 1 Dec. der Kaufmann, Hr. Ephraim Lebrecht Saupe. — In Sangerhausen starb am 2 Dec. der Hochwohlgeb. Hr. Carl Gottlob von Bolboritz, Erb-Lehn- und Gerichtsherr auf Deuben, Churfl. Sächs. gewesener Major der Infanterie, und Thüringer Kreyscommissarius. — In Döbeln starb am 2 Dec. Frau Elisabeth, geb. von Geisau, a. d. H. Farnstädt bey Querfurth, Gemahlin Hrn. Carl Friedrich von Schönberg, Churfl. Sächs. Obristlieutenant bey dem Infanterie-Regiment von Bomsdorf, im 47sten Lebensjahre. — In Dreßden starb am 3 Dec. Frau Amalia Henriette, geb. von Helldorf, Gemahlin des Churfl. Sächs. Oberhofjägermeisters ꝛc. Hrn. Gebhard Friedrich Casimir von der Schulenburg, im 34sten Lebensjahre. — In Lübben starb am 7 Dec. die verw. Frau geheime Kriegsräthin, Christiane Caroline Concordia von Walther und Croneck. — Am 9 Dec. verschied zu Delitzsch der Hochwohlgeb. Herr, Hr. Carl Gottlob Edler von der Planitz, Hauptmann einer Grenadierkompagnie, des Churfürstl. Sächs. Infant. Regiments von der Heyde, im 64sten Lebens- und 44 Dienstjahre. — In Naumburg starb am 11 Dec. der dasige Rathskämmerer, Herr Johann Gottlob Sonneschmied, im 72sten Lebensjahre. — In Wurzen starb am 14 Dec. Hr. August Wilhelm von Bomsdorf, Churfl. Sächs. Generalmajor und Kammer-

Kammerherr, Chef eines Infanterieregiments, seines Alters 62 Jahr. — Am 16 Dec. ist zu Dreßden der Churfl. Sächs. geh. Kämmerer, Hr. Heinrich Taddel, im 80sten Lebensjahre mit Tode abgegangen.

VIII. Unglücks- und Trauerfälle.

Den 5 Nov. früh in der 4ten Stunde kam in Peterswalde, eine halbe Meile von Reichenbach, bey dem Bauer Reichelt im Kuhstalle Feuer aus, welches nebst dessen Bauerguthe, ein Ausgedingehaus, und noch ein anderes Haus in die Asche legte, man vermuthet daß es angelegt sey. Es ist dieses schon das zweyte Feuer in diesem Dorfe in dem Jahre, da nehmlich im Monat May der Hofegärtner Dohms aus Verwahrlosung abbrannte. — Am 16 Nov. früh in der zweyten Stunde, brach auf dem Herrschaftlichen Hofe zu Holtendorf Feuer aus, welches alle Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, alles Getreide in den Scheunen und auf den Böden, alles Stroh und Heu, das meiste Schif und Geschirre, und andere Mobilien verzehrte. Es kam in der Schirrkammer heraus, und ist wahrscheinlich angelegt. — In der Nacht, auf den 27 Nov. brach zu Berlin ein heftiges Feuer in dem Werderschen Rathhause aus. Das ganze Gebäude ist bis auf die Mauern abgebrannt. Von der Bibliothek, der Schule und verschiedenen Processacten ꝛc ist nur das wenigste gerettet worden. Der gröste Schaden ist durch den Einsturz einer Mauer verursacht worden, unter deren Schut verschiedene Menschen todt oder verwundet hervor gezogen wurden. Unter den letztern befand sich der junge hoffnungsvolle Graf von Wartensleben, der noch am nehmlichen Abend starb. — Den 8 Dec. entstand in Authausen bey Düben durch Verwahrlosung ein Feuer, wodurch 5 Bauern alle das Ihrige verlohren. — Am 13 Dec. zur Nacht brannte zu Maltitz des Gastwirths zum Wasserkretscham, Georg Thomassens, Kuh- und Pferdestall durch eine ausgebrochene Feuersbrunst bis auf die Mauern ab, wobey zugleich 1 Mastochse, 4 Kühe, 2 tragende Kalben, 1 heurige Kalbe und 1 Ziege, ausserdem verschiedenes an Stroh, Flachs und Geschirr verbrannte. — Am 15 Dec. Abends um 8 Uhr brach in dem Dorfe Burghausen, 2 Stunden von Leipzig, Feuer aus, wodurch 3 Wohnhäuser und 4 Scheunen, nebst Ställen, in Asche gelegt worden.

Am 20 Oct. ward der Gärtner Rensch, aus Bernsdorf, in dem benachbarten Tzschacksdorfer Teiche ertrunken gefunden. — Am 2 Nov. hat sich zu Meissen ein Mann, im 83sten Jahre seines Alters, ohne Noth, in den Elbstrome ersäuft. — Den 15 Nov. ist der Cartunbrucker, Carl Gottlob Feuer, aus Burgstädt gebürtig, in der Bärnsbach bey Chemnitz, ertrunken. Am 22 Nov. büßte des Gärtners Ritschel zu Priestitz, Tochter, Christiane, durch den unversehenen Umsturz eines mit Stock- und Reißigholz beladenen Wagens, in dem nicht weit davon gelegenen sogenannten schwarzen Berge, ihr Leben ein. — Den 25 Nov. verunglückte in Callenberg bey Waldenburg, ein Mensch von 27 Jahren,

Nahmens Daniel Donner, indem er Lehm zu holen aus Altwaldenburg dahin gefahren, und von dem unterhöhlten Erdreich verschüttet und zerquetscht auf der Stelle todt blieb. Er war aus Markersdorf bey Claußniß gebürtig, und von Profeßion ein Schmidt. — Am 1 Dec. in der Nacht brachen Diebe bey dem Gärtner und Weber, Friedrich Förster, dem ältern, in Niederoderwitz ein, und raubten ihm an Leinwandten 178 Thlr. werth. Dieses widerfuhr schon in der Nacht vom 26 zum 27 Nov. zu Ebersbach dem Bauer, Johann Christoph Gochten, und dessen Gedingbauern, Gottfried Wehlern, wobey erstern 16 Thlr. und letztern 13 Thlr. 16 Gr. werth an Mobilien gestohlen wurden. — In Görlitz verunglückte der Mehlführer Hansky aus der dasigen Vierradenmühle, dadurch, daß, als er am 2 Dec. auf der Neißgasse Mehl mit raschen Pferden fuhr, dieselben scheu wurden, und ihn schleiften, wobey ihm ein Rad über den Kopf gieng, und er bald darauf seinen Geist aufgeben muste. — Den 2 Dec. wurde in Limbach, bey Reichenbach im Voigtlande, Mstr. Christoph Strier, Zeug- und Leinweber, welcher mit seiner Frau und alten Vater von seines Bruders Kindtaufe des Morgens um 2 Uhr kam, von 2 Dieben, welche bey ihm eingebrochen hatten, vor seinem Hause erstochen. Sein alter Vater wollte ihn retten, wurde aber auch mit viel Schlägen an Kopf und Gesicht sehr verwundet. Der Ermordete war 21 Jahr alt, und 21 Wochen im Ehestande. — In Dreßden hatte am 3 Dec. ein Mann, welcher Sand fuhr, das Unglück, unter den beladenen Wagen zu fallen; dieser gieng über ihn weg, und tödtete ihn auf der Stelle. — Eine schreckliche Mordthat ist am 4 Dec. an einem Manne aus Gurk, mit Nahmen Limbach, in der Kohlenhütte am kleinen Gehege zu Dreßden begangen worden. In der Nacht ist derselbe von einem Ungeheuer überfallen, und mit etwa 17 Wunden höchst jämmerlich umgebracht, und ihm dabey eine Uhr und ohngefehr 70 Thlr. Geld abgenommen worden. Bey der obrigkeitlichen Besichtigung hat man Spuren wahrgenommen, daß der Entleibte sich äusserst müsse gewehrt haben, da ihn aber, nebst andern Mißhandlungen, der Mörder mit einem Beile den Kopf bis auf das Gehirn gespalten hatte, so hat der Unglückliche doch unterliegen müssen. Der Mörder ist aber noch nicht entdeckt. — Am 10 Dec. ward der Schäfer, Carl Ehrenfried Burkert, zu Nieder-Schwerta, in dem zwischen Meffersdorf und Schwerta gelegenen Busche, von drey unbekannten Mannspersonen angefallen, und ihm seine bey sich gehabtes Geld, in 13 Silbergroschen und 2 Kreutzern Silbergeld bestehend, abgenommen.

IX. Zeit- und Natur-Begebenheiten.

Den 27 Nov. früh um 3 Viertel auf 6 Uhr wurde in Preßburg, und am 4 Nov. in Herrmannstadt in Siebenbürgen, eine Erderschütterung, jedoch ohne

ne weitern Schaden, verspürt, ohnerachtet in mehrern Wohnungen die Hausgeräthe in ziemlich starke Bewegung geriethen.

X. Vermischte Nachrichten.

In Curland haben kürzlich einige der vornehmsten Mitglieder des dasigen Adels bey dem Herzog von Curland darauf angetragen, bald möglichst einen Landtag zu halten, und auf denselben die Herzogthümer Curland und Semgallen von der bisherigen seit 225 Jahren bestehenden Schutz- und Oberherrschaft von Pohlen förmlich loßzumachen, und sich unter Russisch-Kayserl. Schutz und Oberherrschaft zu begeben. — Die bisherigen Irrungen Englands mit den Amerikanischen Freystaate sind glücklich beygelegt, und am 17 Nov. ein Freundschafts-Handlungs- und Schiffahrts-Tractat geschlossen worden. — Um die Schulden des Prinzen von Wallis, und — nach und nach zu tilgen, ist der Verschlag gemacht worden, die Grafschaft Cronwallis, (von welcher dieser Prinz bisher 12000 Pf. Sterl. jährl. Einkünfte hatte,) zu verauctioniren. — Den 8 Nov. sprengten 2 in der Festung Olmütz arretirt gewesene Staatsgefangene (Lafayette und Bourton) aus Olmütz zum Thore hinaus, und mit verhängten Ziegel auf Sternberg zu, wo sie 2 Wagen mit Postpferden bespannt in Bereitschaft fanden. Sie sind aber auf ihrer Flucht nicht weit gekommen. Lafayette wurde zu Braunseifen, unweit Sternberg, arretirt, und wieder nach Olmütz gebracht; und der Arzt Bollmann ist auf einen nachgeschickten Steckbrief in Schweidnitz arretirt, und nach der dortigen Festung gebracht worden.

Aus Rußland: Herr Baron v. Hambrecht und Hr. v. Friedberg, welche falsche Rußische Aßignaten gemacht, haben nunmehr auch ihr bescheiden Theil für ihre Geschicklichkeit erhalten. Beyde ehrenvolle Herrn musten ohnerachtet ihres Adels — 2 Stunden am Pranger stehen, — — wurden hierauf an beyden Armen gebrandtmarkt, und nach Syberien abgeführt. Zwey deutsche Kaufleute, die ihnen behülflich gewesen, haben die Knute bekommen, und sind des Landes verwiesen, nachdem ihnen noch vorher nach rußisch-asiatischer Manier — die Nasenlöcher aufgerissen worden. — Ein Pariser Blatt enthält folgende Einladung zum Leichenbegängniß des Jakobinerklubs: „Die Erben der Muttergesellschaft laden alle Beutelschneider, Räuber, Revolutionsausschußmänner, Diebe, Spitzbuben, Banqueroutierer, Kartätschenmörder, Ersäufer, und überhaupt alle strenge Revolutionisten ein, sich Morgen in Masse in dem ehemahligen Kloster der Jakobiner, in der Honore strasse, zur Beerdigung der Muttergesellschaft einzufinden, welche in der Nacht zum 12 Nov. unter den Schmerzen eines steten Blutflusses verstorben ist. Der Doctor Duhem wird die Ursachen dieser schrecklichen Krankheit flüchtig auseinander setzen, und zugleich eine raisonnirende Lobrede auf das Robespierische Revolutionstribunal halten. Der Pfarrer Bassal wird die Leichenrede den Verstorbenen halten, und ihre Tugen-

den

den hererzählen. Alle Eingeladene werden gebeten, Schnupftücher mitzubringen, weil der Redner übernatürliche Anstrengung der Beredsamkeit machen wird. Die strengste Policey wird darüber wachen, daß die Brüder einander nicht bestehlen. Collot d' Herbois, Billand de Varennes, Crassoux und Levasseur, werden die 4 Zipfel des Leichentuches tragen und heisse Thränen weinen. Da Carrier durch einen Zufall abgehalten wird, den Leichnam mit Weyhwasser zu besprengen, so wird der Abbe Chales mit Krücken seine Stelle vertreten. Die Republikanische Heyrath mit Gesang und Tanz, worinn Barrere und Madame Crassoux die Hauptrollen spielen, und eine Carmagnole machen den Beschluß. Nach der Ceremonie erhalten alle Beywohnende ein Glas Blut zur Erfrischung.

Maynz ist, seit der Eroberung der Mannheimer Rheinschanze durch die Franzosen, nur noch der einzige Punkt auf den ganzen linken Rheinufer, gegen welchen diese ihre ganze Uebermacht aufbieten. Mit Demolirung der Rheinschanze und ihrer Fleschen, fahren sie bis zum 1 Jan. eifrig fort, um nach Vollendung dieser Arbeit ihre bisherige Belagerungsarmee vor Mannheim, mit dem zahlreichen schweren Geschütze, gegen Maynz brauchen zu können. Aber eben in dem Verhältniß, als die Gefahr für diese Festung von Aussen sich nähert und mehrt, sucht man von Innen, durch alle möglichen Vertheidigungsanstalten, die kühnen Versuche des Feindes zu vereiteln, und Deutschland einen so wichtigen Platz zu erhalten. Mit unermüdeter Thätigkeit arbeitete die Garnison noch in den letzten Tagen des Dec., das Eis in den Gräben aufzuhauen, an manchen Orten die Wälle noch mehr zu erhöhen, und mit neuen Schießscharten zu versehen. Vom Schlosse thore bis zum Münsterthore (auf welcher Seite man zuerst, durch das sogenannte Gartenfeld, einen feindlichen Angrif vermuthete) hat man eine Menge Holz ꝛc. zusammen gehäuft, um es den Stürmenden entgegen zu schleudern. Die meisten Graben werden mit Bomben belegt, um das Eis mit den Feinden, sollten sie sich je so weit wagen, zu sprengen. Ueberdies soll die Garnison von der bisherigen Besatzung der Mannheimer Rheinschanze eine ansehnliche Verstärkung erhalten. Die Desertion ist dagegen unter den Franzosen, allen Nachrichten zufolge, sehr stark. Allein im Monat Dec. sind 230 Mann von ihnen zu den Deutschen übergegangen. Den 29 Dec. frühe wurde von den Deutschen eine grosse Recognoscirung gegen das wieder von den Franzosen besetzte Bretzenheim unternommen. In der vorhergehenden Nacht waren 20 Kanonen zu dieser Absicht in den Zahlbacher Schlag vorgeführt worden, auch stunden 500 Mann Wurmser Husaren in Bereitschaft, während die Expedition gegen das Dorf selbst, von den Seressanern ausgeführt wurde. Allein da letztere allzu hitzig im Eindringen, auf kein Commando mehr hörten, so konnte die eigentliche Absicht, den Feind heraus zu locken, nicht erreicht werden. Die Franzosen verliessen Bretzenheim, ohne sonderlichen Widerstand, und nahmen ihre Flucht auf Marienborn zu. Die Wurmser Husaren wollten nun auch nicht mehr länger unthätig bleiben, sie holten die Franzosen noch ein, und hieben, ohne Pardon, 300 von ihnen zusammen, ohne ihrer Seits mehr als 15 bis 20 Mann an Todten und Verwundeten zu zählen.

1795196 Eph. hist 178

Eph. hist. 178

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id444647945-17950101/22 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id444647945-17950101/23
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG